

**EVANGELISCHE
GESAMTKIRCHENGEMEINDE
IN DEN WEINBERGEN WORMS**



GEMEINDEBRIEF NR. 1

APRIL — JUNI 2026

Editorial	3
Geistlicher Impuls	4
Name der Gesamtkirchengemeinde (GKG)	5
Aufbruch in den Weinbergen	6
Siegel und Logo	9
Nachbarschaftsräume im Dekanat	10
Konzertankündigungen	11
Was sich jetzt ändert	12
Organigramm der GKG	14
Interview mit Christian Decker	15
Monatssprüche Mai-Juni	17
Das Verkündigungsteam	
Pfarrer Matthias Faber	18
Pfarrer Thomas Ludwig	20
Pfarrer Almut Kunzmann	22
Pfarrer Yvonne Siegel-Körper	24
Gemeindepädagoge Peter Kissel	26
Kontaktadressen	28
Unsere Gemeinden	
Herrnsheim	29
Hochheim	30
Leiselheim	31
Pfeddersheim	32
Pfiffligheim	33
Unsere Kindertagesstätten	34
Mitteilungen aus den Gemeinden	35
Besondere Gottesdienste	36
Regelmäßige Veranstaltungen	38
Besondere Veranstaltungen	40
Impressum	43

**Redaktionsschluss für den Gemeindebrief Nr. 2
ist der 15.05.2026**



Foto: Klaus Fischer

Editorial zum Gemeindebrief der „Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms“

Laut Duden ist eine Gemeinde die „unterste Verwaltungseinheit einer Religionsgemeinschaft“. Gemeinde und Gemeinschaft stimmen nicht nur in ihrer ersten Silbe, sondern im besten Fall auch im lebendigen Gemeindealltag überein. Und beide Wörter erfahren seit Januar in den Stadtteilen Herrnsheim, Hochheim, Leiselheim, Pfeddersheim und Pfifflichheim eine neue Bedeutung. Denn die bisherigen Ortskirchengemeinden bilden seitdem die „Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms“ und umfassen damit eine deutlich größere Gemeinschaft als bisher.

Ein solcher Zusammenschluss bringt viel Neues und Ungewohntes mit sich, aber er ermöglicht es auch, Kräfte zu bündeln. Und so traf sich im Oktober zum ersten Mal die „Arbeitsgruppe Gemeindebrief“, um die bisherige Arbeit pro Gemeinde

vorzustellen und den zukünftigen Weg abzustecken. Schnell stand fest, dass es einen gemeinsamen ersten Gemeindebrief geben sollte, um Informationen über die Gesamtkirchengemeinde zu geben und vor allem, um Neugier zu wecken und den Blick über den Tellerrand zu ermöglichen. Diesen „Gemeinschaftsbrief“ halten Sie jetzt in den Händen. Er enthält Porträts der Pfarrerrinnen und Pfarrer und ihrer Wirkungsstätten, zeigt auf, was sich schon geändert hat und was sich noch ändern wird, informiert über das neue Siegel und die Namensfindung und gibt einen Überblick über Angebote, Termine und Ansprechpartner.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen. Lassen Sie sich auf das Neue und Ungewohnte ein und vor allem: Seien (und bleiben!) Sie neugierig!

Willkommen in der Gesamtkirchengemeinde „In den Weinbergen Worms“.

Ihr neuer Name erinnert mich an Jesus, der sich selbst als den wahren Weinstock bezeichnet hat, der allen Lebenskraft gibt. Hatte er nicht selber gesagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun? Wer mit ihm in Verbindung bleibt, kann Frucht bringen.

Darauf baut eine Kirchengemeinde, und darauf setzen wir auch in Zukunft unsere Hoffnung: Jesus ist der Weinstock, wir sind die Reben.

Unsere fünf Gemeinden Herrnsheim, Hochheim, Leiselheim, Pfeddersheim und Pfiffligheim haben sich zum 1. Januar 2026 zusammengeschlossen. Nun tragen wir miteinander die Verantwortung für die Arbeit an der Struktur und Verwaltung, gleichzeitig aber auch für die Vermittlung unserer geistlichen Haltung.

Viele von Ihnen haben in den vergangenen zwei Jahren mit Herzblut an diesem Weinberg gearbeitet. Was hat Sie dabei angetrieben, sich für das Wohl dieser neuen Kirchengemeinde einzusetzen, ihre Erfahrungen, ihre ganz eigene Geschichte mit dem Weinstock Jesus in die gemeinsame Arbeit einzubringen? Was nährt Sie über alle Schwierigkeiten hinweg? Was lässt Sie immer wieder Hoffnung schöpfen? Was gibt Ihnen Kraft, dranzubleiben an Ihrem Glauben und an Ihrer Gemeinde?

Für die einen mögen es Begegnun-

gen gewesen sein, für die anderen die Beziehungen untereinander, die Gemeinschaft stiften. Wieder andere werden sich aus einer inneren

Überzeugung heraus engagieren – oder aus Dankbarkeit.

Auch Sie als Leser*innen lade ich ein, einmal darüber nachzudenken: Was ist Ihre Geschichte mit dem wahren Weinstock Jesus?

Über jede persönliche Motivation hinaus gibt es eine Quelle, aus der wir alle unsere Kraft schöpfen können, eine Herkunft, die uns auf andere Weise verbindet.

Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5)

Auf diese Quelle dürfen wir uns verlassen. Sie verleiht uns unsere Kraft, manchmal auf so wunderbare Weise, dass es kaum zu glauben ist, woher doch wieder all die Energie, all der Mut, all die Zuwendung kommen – auch und gerade dann, wenn es uns selbst mal schwerer fällt. Diese Kraft begleite uns gerade in diesen Zeiten!

Ihre Pfarrerin Almut Kunzmann



Foto: Philip Schäfer

Wie die Gesamtkirchengemeinde zu ihrem Namen kam

Jasmin Nesbigall

Wo etwas Neues entsteht, muss ein Name gefunden werden – das gilt für neugeborene Kinder ebenso wie für zusammengeschlossene Gemeinden. Dass also Herrnsheim, Hochheim, Leiselheim, Pfeddersheim und Pfiffligheim seit Januar 2026 als Gesamtkirchengemeinde auftreten, sollte sowohl nach innen als auch nach außen durch einen gemeinsamen Namen sichtbar werden.

Anfang 2025 wurde deshalb in allen Gemeinden dazu aufgerufen, Namensvorschläge für den zukünftigen Nachbarschaftsraum einzureichen. Diesem Aufruf folgten auch Susanne Tecklenburg und Thomas Busch, die über den Posaunenchor mit den Gemeinden Hochheim und Herrnsheim verbunden sind. Um einen Namen zu finden, der allen fünf Gemeinden gerecht wird und in dem sich alle wiederfinden, suchten die beiden nach Gemeinsamkeiten der Gemeinden und fanden diese in den „Wingerten“: Jede Gemeinde hat einen Weinberg in der Nähe oder ist von einem solchen umgeben.

Ihren Vorschlag reichten die beiden auf Latein ein, um einen Gestaltungsspielraum bei der Namensgebung zu ermöglichen: Mit

„*Communitas in vineis*“ (Gemeinschaft in den Weinbergen) blieb offen, ob das Wort *Weinberg*, *Wingert* oder *Weingarten* gewählt würde und ob die Gemeinden *in*, *mit* oder *umgeben von Weinbergen* bezeichnet würden. Auch eine Kurzform als „Weinberggemeinden“ wäre möglich gewesen. Die endgültige Namenswahl fiel dann durch die Steuerungsgruppe der GKG auf Basis dieser Einreichung auf **„Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms“**.



Foto: Andrea Schäfer

Aufbruch in den Weinbergen

Philip Schäfer

Es gibt Abende, an denen spürbar wird, dass etwas endet – und etwas Neues beginnt. Am 27. Januar war ein solcher Abend. Im Leiselheimer Gemeindesaal kamen mehr als fünfzig Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher aus Herrnsheim, Hochheim, Leiselheim/Pfiffligheim und Pfeddersheim zusammen. Viele kannten sich bereits aus der gemeinsamen Vorarbeit, andere begegneten sich hier zum ersten Mal. Allen war klar: Diese Sitzung lässt sich nicht einfach abhaken. Sie markiert einen Einschnitt.

Denn an diesem Abend trat der Kirchenvorstand der Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die neue Struktur, die zum 1. Januar 2026 in Kraft getreten ist, ist Teil eines umfassenden Umstrukturierungsprozesses der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Sie reagiert damit auf sinkende Mitgliederzahlen und soll zugleich ermöglichen, Kräfte zu bündeln, ohne die gewachsenen Identitäten der einzelnen Gemeinden aufzugeben. Die bisherigen Ortskirchenvorstände bleiben bestehen, rechtlich bindende

Entscheidungen werden künftig jedoch auf übergemeindlicher Ebene getroffen.

Dass der Abend trotz seiner Bedeutung konzentriert und ruhig verlief, war kein Zufall. In einer Steuerungsgruppe hatten Vertreterinnen und Vertreter aus allen beteiligten Gemeinden in den vergangenen Monaten bereits zentrale Fragen geklärt – von der künftigen Rechtsform über eine gemeinsame Satzung bis hin zu Grundlinien der Zusammenarbeit. Vieles, was nun formell beschlossen wurde, war inhaltlich bereits vorbereitet.

Bevor es um Paragraphen, Zuständigkeiten und Wahlen ging, setzte Pfarrer Thomas Ludwig (Herrnsheim) einen geistlichen Akzent. In seiner Andacht griff er das Bild vom Einzug in das verheißene Land aus dem Buch Josua auf – den Moment des Aufbruchs, in dem Vertrautes hinter einem liegt, während man zugleich mit dem gewachsenen Vertrauen und mit Gottes Zusage, den Weg zu begleiten, mutig nach vorne geht. Ein Bild, das den weiteren Verlauf des Abends leise, aber spürbar prägte.



Foto: Sabine Klein

Der Gesamtkirchenvorstand nach der Wahl

Moderiert wurde die Sitzung von Gemeindeberater Olaf Petters vom Institut für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision (IPOS) der EKHn.

Im Mittelpunkt stand die Wahl der oder des Vorsitzenden. In geheimer

Abstimmung wurde Christian Decker einstimmig und ohne Enthaltungen zum Vorsitzenden des Gesamtkirchenvorstands gewählt.

Auch sein Stellvertreter, Pfarrer Thomas Ludwig, erhielt ein einstimmiges Votum. Diese Geschlossenheit verlieh dem formalen Akt be-



Foto: Sabine Klein

Der geschäftsführende Ausschuss des Gesamtkirchenvorstands

Hedi Killick, Anke Hugo, Annika Seibert, Pfarrer Thomas Ludwig (stellvertretender Vorsitzender des GKV), Susanne Wiechen (Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses), Jochen Egelhof, Andrea Schäfer, Christian Decker (Vorsitzender des GKV)

sonderes Gewicht – sie wurde von vielen als Ausdruck von Vertrauen verstanden und als Signal, den neuen Weg gemeinsam gehen zu wollen.

Angesichts der Größe des Gremiums – derzeit gehören ihm 57 Mitglieder an – war zugleich klar, dass tragfähige Arbeitsstrukturen nötig sind. Ein geschäftsführender Ausschuss unter der Leitung von Susanne Wiechen soll künftig die laufende Sacharbeit übernehmen. In ihm arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aus allen beteiligten Gemeinden zusammen, um Themen vorzubereiten, Entscheidungen zu bündeln und das große Gremium zu entlasten.

Christian Decker selbst beschreibt seine Haltung zum neuen Amt als eine Mischung aus Respekt und Zuversicht. Er versteht den Vorsitz ausdrücklich nicht als Einzelrolle, sondern als koordinierende Aufgabe. Verantwortung solle verteilt, Arbeit

gemeinsam getragen werden. Wichtig sei ihm, dass niemand den Eindruck gewinne, Entscheidungen würden über die Köpfe hinweg getroffen. Die neue Struktur solle Beteiligung ermöglichen – nicht verhindern.

Mit der konstituierenden Sitzung ist die Gesamtkirchengemeinde nun organisatorisch handlungsfähig. Die eigentliche Arbeit beginnt jedoch erst. In den kommenden Monaten stehen konkrete Aufgaben an: Bau- und Sanierungsprojekte in mehreren Gemeinden, Fragen der Personalplanung sowie die Einrichtung eines gemeinsamen Verwaltungszentrums. Der Abend endete nicht mit fertigen Antworten, wohl aber mit dem Bewusstsein, dass ein gemeinsamer Rahmen geschaffen ist – und dass der Weg, den man nun betritt, nur gemeinsam gangbar sein wird.



**Evangelische
Gesamtkirchengemeinde
in den Weinbergen Worms**

Siegelentwurf und Logo der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms

Philip Schäfer



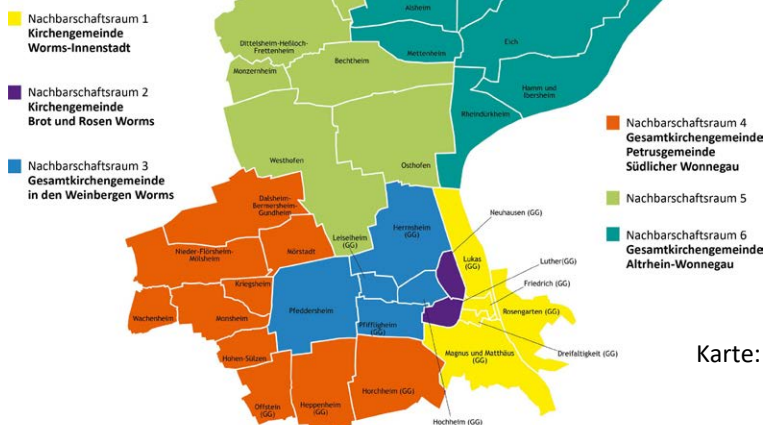
Mit dem Zusammenschluss der fünf Gemeinden war es notwendig und gewünscht, der neuen Gesamtkirchengemeinde auch passende Zeichen und Symbole zu geben, um nach außen sichtbar zu bleiben. Es musste also ein **Siegel** her, als amtliches Zeichen, das überall dort verwendet wird, wo Rechtsverbindlichkeit gefragt ist, etwa auf Urkunden oder offiziellen Schreiben. Es sollte sichtbar machen, dass nun fünf traditionsreiche Einzelgemeinden unter einem gemeinsamen Namen verbunden sind. Das neue Siegel greift diesen Gedanken auf, ohne eine der Gemeinden hervorzuheben.

Statt einzelne Kirchengebäude abzubilden, setzt es daher auf eine gemeinsame Formensprache. So steht nicht das Trennende im Vordergrund – nicht fünf Bauwerke nebeneinander –, sondern das Verbindende: eine neue Einheit, die aus gewachsenen Traditionen entsteht. Kleine Details verweisen dennoch auf die fünf bisherigen einzelnen Gemeinden.

Gleichzeitig bleibt das Siegel bewusst schlicht und einfarbig, da es wiedererkennbar, zeitlos und auch in kleiner Darstellung verwendbar sein soll.

Davon zu unterscheiden ist das **Logo** (siehe Seite 8) der Kirchengemeinde. Es folgt den Gestaltungsrichtlinien der Landeskirche und besteht aus dem vollständigen Namen der „Evangelischen Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms“ sowie dem Facettenkreuz. Während das Siegel also die rechtliche Identität markiert, prägt das Logo den alltäglichen Auftritt der Gemeinde.

Die Nachbarschaftsräume im Evangelischen Dekanat Worms-Wonnegau



Die Karte zeigt die Namen und Zuschnitte der neuen Nachbarschaftsräume im Dekanat. Seit 1. Januar 2026 tragen diese Nachbarschaftsräume zugleich die Namen der künftigen Gesamtkirchengemeinden (GKG):

Altrhein-Wonnegau (Rheindürkheim, Hamm und Ibersheim, Eich, Gimbsheim, Alsheim und Mettenheim)

Petrusgemeinde Südlicher Wonnegau (Worms-Horchheim, Heppenheim an der Wiese, Offstein, Hohen-Sülzen, Monsheim, Kriegsheim, Niederflörsheim-Mölsheim, Dalsheim-Bermersheim-Gundheim, Mörsstadt und Wachenheim)

In den Weinbergen Worms (Pfeddersheim, Pfiffliğheim, Worms-Leiselheim, Worms-Herrnsheim und Worms-Hochheim)

Zusammengeschlossen haben sich ebenfalls:

Worms-Innenstadt (die früheren Innenstadtgemeinden)

Brot und Rosen (Versöhnungsgemeinde Worms-Neuhausen und Luthergemeinde Worms)

Als letzter Nachbarschaftsraum im Dekanat werden 2027 die Gemeinden Westhofen, Osthofen, Dorn-Dürkheim, Dittelsheim-Heßloch, Bechtheim und Monzernheim zu einer Gesamtkirchengemeinde mit noch festzulegendem Namen zusammengeführt.

Sommerkonzert des Posaunenchores Hochheim/Herrnsheim

Am 12. Juni 2026 findet um 19:30 Uhr das Sommerkonzert des Posaunenchores Hochheim/Herrnsheim unter dem Titel "Bühne frei!" statt. Die Musikerinnen und Musiker spielen Stücke aus Theater, Oper und Musical und holen so die große Büh-

nenwelt in die Hochheimer Bergkirche. Nach dem Konzert lädt die Gemeinde zum Dämmerstopp im Hof ein.

Der Eintritt für das Konzert ist frei, Spenden sind erwünscht.

HessenBrass – Sounds of Hollywood



Am Samstag, 2. Mai 2026 um 19:00 Uhr lädt das Ensemble HessenBrass zu einem besonderen Konzertabend in die Evangelische Bergkirche St. Peter ein. Das elfköpfige Blechbläserensemble präsentiert die größten und eindrucksvollsten Melodien aus berühmten Filmklassikern in einem neuen, kraftvollen Klanggewand auf höchstem musikalischen Niveau.

Freuen Sie sich auf musikalische Highlights aus Filmen wie Jurassic

Park, Der Herr der Ringe, Harry Potter und James Bond.

Virtuose Musiker, präzises Zusammenspiel und die besondere Klangfarbe des Ensembles sorgen für ein Konzerterlebnis, das die Welt des Kinos lebendig werden lässt. HessenBrass freut sich auf Ihr Kommen!

Karten ab 15€ erhältlich unter www.hessenbrass.de

Abendkasse und Einlass
1 Stunde vor Konzertbeginn

Was sich jetzt ändert

Thomas Ludwig

Zunächst wird sich vermutlich gar nicht so viel ändern. Die Gottesdienstzeiten bleiben unverändert. Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Seelsorge – die bekannten Pfarrerrinnen und Pfarrer kümmern sich wie gewohnt um die Menschen in den jeweiligen Gemeinden. Gleichzeitig üben wir uns in Kooperationen, wo dies sinnvoll erscheint und allen Beteiligten Spaß macht. Die Konfirmandengruppen von Hochheim, Leiselheim und Pfifflichheim werden sich zum Beispiel vereinen und von Pfarrerin Siegel-Körper und Pfarrer Faber gemeinsam bzw. im Wechsel auf die Konfirmation vorbereitet. Die bisher schon erfolgreichen „Konfi-Tage“ mit den Jugendlichen aller fünf Gemeinden werden regelmäßiger stattfinden. Ebenso wird überlegt, wie durch gemeinsame Kindergottesdienste mehr junge Menschen einbezogen werden können. Vielleicht lässt sich das Hochheimer Konzept der „Familienkirche“ ausweiten? Hierfür werden wir aufeinander zugehen.

Die gravierendste Änderung in diesem Jahr bahnt sich in den Gemein-

debüros an. Die Sekretärinnen stehen sozusagen „in den Startlöchern“ und freuen sich darauf, an einem zentralen Ort Hand in Hand zu arbeiten. Dieser Ort wird Pfeddersheim sein. Bevor im **vereinten Gemeindebüro** die Arbeit aufgenommen werden kann, sind allerdings noch einige bauliche Aufgaben zu erledigen. Die Planungen dazu sind angelaufen und wenn alles gut geht, stehen im Sommer drei Arbeitsplätze mit separatem Zugang in der Lutherstraße 8 bereit.

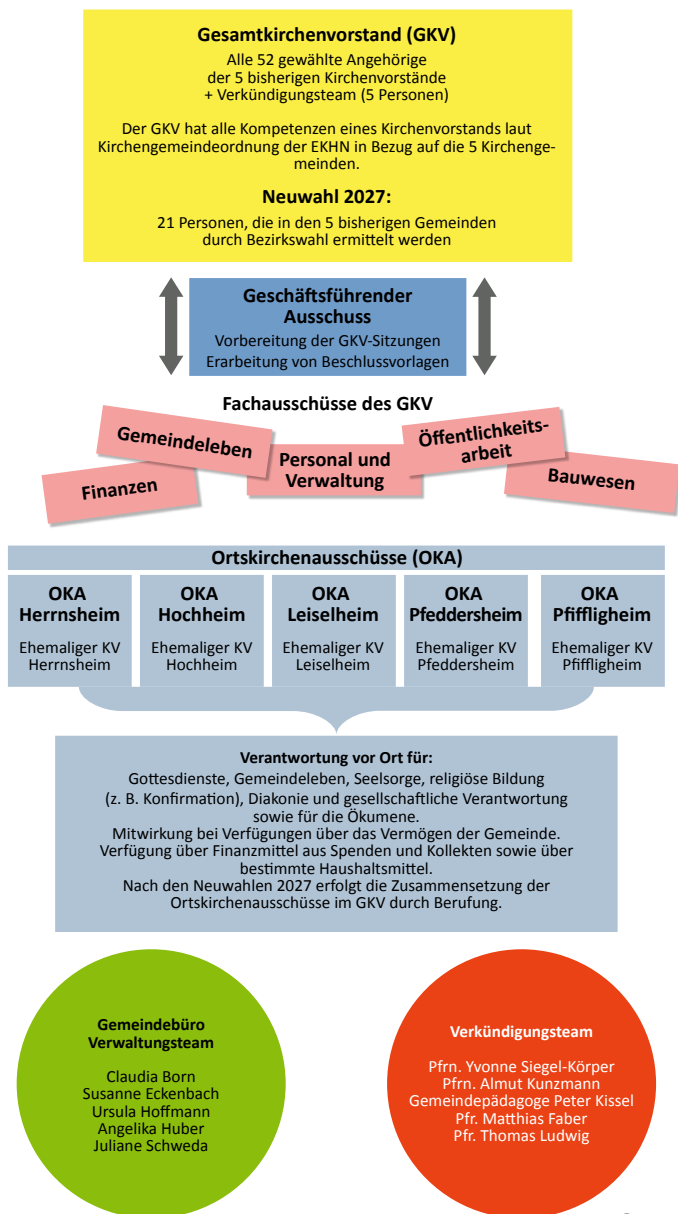
Was sich schon geändert hat, ist die **rechtliche Struktur** unserer Kirchengemeinden. Zwar hat keine Fusion (wie z. B. in der Innenstadt) stattgefunden, sondern jede Kirchengemeinde ist als solche weiterhin existent. Aber seit dem 1. Januar sind wir in einer Art „Verbandsgemeinde“ zusammengeschlossen. Durch die Satzung dieser neuen „Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen“ haben alle fünf Kirchengemeinden bestimmte Entscheidungskompetenzen (z. B. Per-

sonal, Verwaltung, Haushalt und Gebäude betreffend) an den Gesamtkirchenvorstand (GKV) abgegeben, behalten sich aber vor, über das gemeindliche und gottesdienstliche Leben vor Ort sowie über die Verwendung von Kollekten und zweckgebundenen Spenden eigenständig zu entscheiden. Dies geschieht in den fünf Ortskirchenausschüssen (OKA).

Eine besonders interessante Neuerung ist das „Verkündigungsteam“, das durch die vier Pfarrerrinnen und Pfarrer und den Gemeindepädagogen gebildet wird. Damit verabschieden wir uns von dem alten Modell der Gemeinde als Herde, die einem Hirten folgt, nämlich dem Pfarrer. Die Verkündigung des Evangeliums geschieht ja nicht nur in der Sonntagspredigt, sondern im Grunde bei allen Aktivitäten der Gemeinde. Als biblisches Modell hinter dem Verkündigungsteam lässt sich vielleicht die Einsetzung der sieben Diakone in der Apostelgeschichte (Apg. 6) erahnen. Die Aufgaben bei der Verkündigung des Evangeliums waren schon in der frühen Kirche sehr vielfältig. Deshalb wurde es notwendig, neben den Aposteln weitere geeignete Per-

sonen zur Unterstützung hinzuzuziehen – die Diakone. Nach diesem urchristlichen Modell ist nun auch unser Verkündigungsteam aufgestellt. Es verspricht segensreich zu werden, wenn die vielfältigen und unterschiedlichen Gaben mehrerer Personen zusammenwirken und Aufgaben gemeinsam abgestimmt und verteilt werden. Bei Projekten wie dem Konfirmanden-Tag oder gemeinsamen Gottesdiensten wirken mehrere oder alle zusammen. Bei Schwierigkeiten wird sich gegenseitig beraten, bei Urlaub oder Krankheit wird die Vertretung untereinander organisiert. Diese Arbeit im Team ist für alle Beteiligten noch neu und ungewohnt. Aber ein gewisser „Teamgeist“ ist schon spürbar und tut gut. Und Gott sei Dank gibt es ja neben dem Verkündigungsteam der Hauptamtlichen noch all die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen in unseren Gemeinden, die schon lange darin geübt sind, in Teams Verantwortung zu tragen. So werden wir voneinander lernen und uns gemeinsam an Gottes Hand vertrauensvoll in eine neue Epoche bewegen.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde In den Weinbergen Worms



© Thomas Ludwig

„Ich werde hier kein Einzelkämpfer sein“

Christian Decker über seine Wahl, die neue Struktur und die nächsten Schritte des Gesamtkirchenvorstands

Christian Decker

ist 57 Jahre, verheiratet, lebt in Pfeddersheim und hat zwei erwachsene Kinder. Seit 1997 ist er im kirchlichen Ehrenamt und dadurch mit Personal- und Haushaltsfragen sowie Kita-Management vertraut. Am 27. Januar wurde er einstimmig zum Vorsitzenden der „Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms“ gewählt.



Foto: Philip Schäfer

Herr Decker, eine konstituierende Sitzung mit 57 Personen – das klingt eher nach einem kleinen Parlament als nach einer gemütlichen Kirchengemeinderunde. Wie war die Stimmung im Raum?

Christian Decker: Es war eine ganz besondere Atmosphäre. Man muss sich vorstellen: Da kommen Menschen aus fünf verschiedenen Orten zusammen, die teilweise seit Jahrzehnten ihre eigenen Traditionen pflegen. Aber statt Kirchturmdenken habe ich eine große Neugier gespürt. Pfarrer Thomas Ludwig hat das in seiner Andacht zu Beginn der Versammlung passend mit dem Einzug in das verheißene Land aus dem Buch Josua verglichen. Wir lassen

Vertrautes hinter uns, aber wir gehen mit dem Vertrauen weiter, das in der zweijährigen gemeinsamen Vorbereitung gewachsen ist. Und wir tun das im Wissen um Gottes Zusage, auf diesem Weg bei uns zu sein.

Mit welchem Gefühl sind Sie in diese Wahl gegangen?

Ich habe große Achtung vor dem Amt, weil es eine andere Dimension hat als die Arbeit in einem örtlichen Kirchenvorstand. Gleichzeitig habe ich in der gemeinsamen Vorarbeit erlebt, wie vertrauensvoll und konstruktiv wir miteinander umgehen. Das hat mir gezeigt: Ich werde hier kein Einzelkämpfer sein.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als das Wahlergebnis feststand?

Das hat mich ehrlich gesagt sehr beeindruckt. Die Wahl war geheim, und ich bin einstimmig ohne Enthaltungen gewählt worden – ebenso mein Stellvertreter. Das ist ein großer Vertrauensvorschuss, der mich freut, der aber auch verpflichtet. Man möchte diesem Vertrauen natürlich gerecht werden.

Wie kam es zu Ihrer Kandidatur für den Vorsitz?

Es war mir wichtig, dass es keine Kampfabstimmung gibt. Wir haben uns im Vorfeld abgestimmt, weil wir an einem Strang ziehen müssen. Susanne Wiechen hat sich bereit erklärt, den geschäftsführenden Ausschuss zu leiten, ich habe dann den Gesamtvorsitz übernommen. So ist eine gute Aufgabenteilung möglich. Mit Pfarrer Thomas Ludwig als meinem Stellvertreter sind wir zudem gut vernetzt – er ist ja nicht nur Pfarrer in Herrnsheim, sondern auch stellvertretender Dekan.

Was ändert sich mit der neuen Struktur der Gesamtkirchengemeinde konkret?

Die bisherigen Kirchenvorstände in den Orten bestehen formal weiter, sind aber nicht mehr beschlussfähig. Entscheidungen werden nun im Gesamtkirchenvorstand getroffen. Um arbeitsfähig zu bleiben, haben wir einen geschäftsführenden Ausschuss

eingerrichtet und setzen stark auf die Arbeit in den Fachausschüssen. Dort soll diskutiert, vorbereitet und entwickelt werden.

Was sind für Sie die nächsten, ganz konkreten Schritte?

Jetzt geht es darum, schnell ins Arbeiten zu kommen. Die Ausschüsse sollen sich zeitnah konstituieren. Außerdem wollen wir eine strukturierte Übersicht über anstehende Aufgaben erstellen – von sehr kurzfristigen Themen bis hin zu Projekten mit Blick auf 2027. Es gibt dringende Bau- und Personalfragen in mehreren Gemeinden, die wir gemeinsam im Blick behalten müssen.

Und die Verwaltung der Gemeinden zieht nach Pfeddersheim um?

Richtig. Das ist nicht nur effizienter, sondern die Zusammenarbeit schafft auch Identität: Wenn die Gemeinsekretärinnen der fünf Orte physisch in einem Büro zusammenarbeiten, fließen Informationen viel schneller. Es entsteht ein Wir-Gefühl, das sich hoffentlich auch auf die gesamte Gemeinde überträgt.

Was ist Ihnen für die Zusammenarbeit zwischen den früheren Einzelgemeinden besonders wichtig?

Mir ist wichtig, dass niemand das Gefühl hat, es werde über seinen Kopf hinweg entschieden. Engage-

ment und Mitgestaltung sind entscheidend. Die neue Struktur bietet die Chance, gemeinsam Neues zu entwickeln und gute Ideen aus den einzelnen Gemeinden weiterzutragen. Dieses Zusammenwachsen gelingt nur, wenn viele sich einbringen.

Sehen Sie in der neuen Gesamtkirchengemeinde eher Risiken oder Chancen?

Natürlich gibt es Unwägbarkeiten. Aber ich sehe vor allem die Chance, etwas Neues mitzugestalten. Es ist ein Stück weit Neuland – und das kann auch Spaß machen. Mit Respekt vor der Aufgabe, aber auch mit Zuversicht.

Die Fragen stellte Philip Schäfer.

Monatsspruch April 2026

Jesus spricht zu Thomas:
**Weil du mich gesehen hast,
darum glaubst du?
Selig sind, die nicht sehen
und doch glauben!**

Johannes 20,29



Monatsspruch Mai 2026

**Die Hoffnung haben wir als
einen sicheren und festen Anker
unserer Seele.**

Hebräer 6,19



Monatsspruch Juni 2026

**Denkt an die Gefangenen,
als wäret ihr mitgefangen;
denkt an die Misshandelten,
denn auch ihr lebt noch in
eurem irdischen Leib!**

Hebräer 13,3



Pfarrer Matthias Faber, Leiselheim/Pfifflligheim



Foto: Philip Schäfer

Wie kam es dazu, dass Sie Pfarrer wurden?

Der Entschluss fiel in der Oberstufe. Ich habe damals zwischen zwei Richtungen geschwankt: etwas Kreatives – Kunst – oder etwas Kirchliches. Die Pfadfinderzeit und die vielen Möglichkeiten, in der Gemeinde mitzuwirken, haben mich sehr geprägt. Als Pfarrerskind hatte ich zudem die Chance, früh Einblicke in die Arbeit zu bekommen: Gottesdienste, Andachten, Jugendarbeit. Um herauszufinden, ob mir das Predigen liegt, habe ich eine Lektoren- bzw. Prädikantenausbildung gemacht. Und um auszuprobieren, was Trauerbegleitung bedeutet, bin ich einfach bei Beerdigungen mitgegangen. Am En-

de war klar: Die Theologie ist mein Weg.

Was schätzen Sie an Ihren Gemeinden?

Ich betreue fünf Orte – und sie alle sind im Wandel. Überall begegnen mir Menschen, die sich trotz struktureller Veränderungen engagieren und ihre Ortschaft lebendig halten wollen. Ich erlebe eine große Offenheit und einen starken Wunsch nach Gemeinschaft. In Leiselheim und Pfifflligheim, wo ich am längsten bin, zeigt sich das besonders. Viele kämpfen darum, dass es lokale Treffpunkte und Räume überhaupt noch gibt. Das beeindruckt mich sehr.

Sie haben viel mit Jugendlichen zu tun. Was beschäftigt Sie dabei?

Jugendliche sind heute einer Fülle von Einflüssen ausgesetzt – auch extremen. Da ist es besonders wichtig, im Gespräch zu bleiben. In der Konfi-Zeit entstehen dafür gute Räume: beim Basteln, auf Freizeiten, in Diskussionen über Schule, Druck und Orientierung. Zugleich sehe ich eine große Schere: Manche kommen ganz selbstverständlich in Kontakt mit Kirche, andere scheinen eine unsichtbare Hürde zu spüren. Dagegen hilft nur echte Begegnung.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit im neuen Nachbarschaftsraum?

Als große Chance. Wir haben ein Team, das sich gut ergänzt. Nicht jeder muss alles machen – wir können Aufgaben nach Stärken verteilen. Das entlastet und schafft Freiraum. Was Kirche am meisten trägt, ist ohnehin der persönliche Kontakt. Wenn wir den weiter ermöglichen, bin ich zuversichtlich.

Was erfüllt Sie in Ihrem Beruf besonders?

Tage, an denen ich „wirklich Pfarrer sein kann“: Begegnungen in der Schule, auf dem Friedhof, im Krankenhaus – Momente, in denen ich spüre, dass mein Dasein einen Unterschied macht. Gespräche um Geburt und Abschied herum berühren mich besonders. Oft habe ich das Gefühl, dass mir die Menschen mindestens so viel geben, wie ich ihnen.

Was bedeutet Kirche für Sie?

Kirche ist für mich mehr als eine Institution: eine sichtbare Stimme mit einem christlichen Menschenbild, das in einer von Ökonomie geprägten Gesellschaft dringend gebraucht wird. Vor Ort heißt das für mich vor allem: Räume zu schaffen, in denen Menschen sich begegnen, reden, Fragen stellen – vom Kindergartenfest über Konfirmandenarbeit bis hin zu Gottesdiensten, die mehr sind als eine „Abfertigung“.

Wie entstehen Ihre Predigten?

Ich schreibe ausformuliert, weil mir das Sicherheit gibt. Aber Inspiration hole ich mir im Austausch. Wir haben eine Kollegengruppe, die sich gegenseitig Impulse gibt, gerade zu Texten, die jedes Jahr wiederkehren. Manchmal bringen auch Gemeindemitglieder Anregungen ein, aus denen sich neue Perspektiven entwickeln.

Wie schützen Sie sich vor Überlastung?

Das bleibt ein Lernprozess. Früher war ich ständig erreichbar, habe sogar im Urlaub E-Mails gelesen, aber mit wachsender Erfahrung lerne ich besser, Grenzen zu ziehen, Arbeitszeiten zu begrenzen, Abendtermine zu reduzieren und die Familienzeit zu schützen. Ich lese gerne – etwa *Drei Männer im Schnee* – und höre Musik aus meiner Jugend, von eher gitarrenlastigem Pop und Punk bis hin zu lauterem Stücken, die mich einfach abschalten lassen.

Die Fragen stellte Philip Schäfer.

Pfarrer Thomas Ludwig, Herrnsheim



Foto: Philip Schäfer

Was hat Sie dazu gebracht, Pfarrer zu werden?

Ich musste früher jeden Sonntag mit in die Kirche gehen und habe das ehrlich gesagt nie gerne gemacht. Die Jungschar des CVJM und mein eigener Konfirmandenunterricht haben mein Bild der Kirche dann aber positiv verändert. Nach dem Abi stand die Wehrpflicht an und meine Verweigerung wurde in erster Instanz abgelehnt. Da stand ich also und merkte: Ich will und kann das aber wirklich nicht machen. Mir wurde bewusst, wie sehr mich die Bibelgeschichten dann doch geprägt haben. Ich habe mein Theologiestudium allerdings nicht mit dem Wunsch begonnen, Pfarrer zu werden. Das hat sich erst im Laufe des Studiums entwickelt.

Wohin hat Sie Ihr Beruf schon geführt?

Ich habe während meines Studiums ein Auslandsjahr in Italien bei der Waldenserkirche verbracht. Während der jährlichen Synode der Waldenser und Methodisten habe ich fünf Wochen lang den Pfarrer in Mailand vertreten und in dieser Zeit zwei Beerdigungen begleitet. Da habe ich das erste Mal gespürt, wie viel ich den Menschen geben kann – und das sogar in einer fremden Sprache.

Wann haben Sie zuletzt gedacht: Genau deshalb bin ich Pfarrer geworden?

Wenn ich Urlaub habe, kann ich wirklich gut abschalten und bin dann gedanklich ganz weit weg. Wenn ich dann aber den ersten Gottesdienst nach meinem Urlaub halte, merke ich: Das hier ist der richtige Ort, das hier ist die richtige Aufgabe für mich!

Wo spüren Sie im Alltag etwas von Ihrem Glauben?

Ich habe jeden Tag das Gefühl, in einer Verbindung mit Gott zu leben, die mich hält und die mich trägt. Das muss ich gar nicht in jedem Moment formulieren, aber das Gefühl ist sehr klar.

Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Predigten?

Meine Ideen stammen hauptsächlich aus Begegnungen mit Menschen, aus nicht-theologischer Lektüre, manchmal auch aus Filmen und natürlich aus meiner eigenen Erfahrung. Der Berufswunsch kam wie gesagt erst spät, vielleicht auch, weil ich nie den Grundantrieb hatte, Menschen einen Vortrag zu halten. Ich sehe mich wie einer unter Gleichen und gebe gerne meine Erkenntnisse weiter. Es fällt mir aber definitiv leichter, eine Predigt zu halten, als sie zu schreiben.

Haben Sie eine Lieblingsstelle in der Bibel?

Eigentlich viele. Ich mag die Stelle aus dem 1. Buch der Könige: Der Prophet Elia flieht und versteckt sich in einer Höhle. Dann heißt es „das Wort des Herrn kommt zu ihm“. Es kommt ein Sturm, aber Gott ist nicht im Sturm. Dann kommt ein Erdbeben, aber Gott ist nicht im Erdbeben. Schließlich kommt Gott in einem sanften Säuseln. Anstatt also Stürme und Erdbeben in unserer Kirche herbeiführen zu wollen, halte ich es für sinnvoll, im Vertrauen auf Gott standhaft zu säuseln.

Haben Sie auch ein Lieblingskirchenlied?

Mein Lieblingslied steht im EG+ und heißt „Wohl denen, die noch träumen“. Die Melodie dazu steht schon im alten Gesangbuch, aber der neue Text spricht mich besonders an. Fürs

Leben geprägt hat mich allerdings das Agnus Dei, denn das ist mir schon bei meinen Gottesdienstbesuchen als Kind in Fleisch und Blut übergegangen. Der Text war mir dabei egal, aber die Musik ist mir direkt ins Herz geflossen.

Was schätzen Sie an Ihrer Gemeinde besonders?

Meine Gemeinde ist geprägt von einer besonderen Offenheit, die sicherlich auch historische Gründe hat. Herrnsheim war immer ein eher katholischer Stadtteil und die evangelische Gemeinde deutlich in der Minderheit. Es herrschen hier keine starken Beharrungskräfte und kein typisches „das haben wir schon immer so gemacht“. Stattdessen begegne ich stets einer großen Offenheit für Neues und einer ausgeprägten Fröhlichkeit und Gastfreundlichkeit.

Welche Chancen sehen Sie im Zusammenschluss der Gemeinden und was ist Ihnen dabei wichtig?

Der Zusammenschluss bietet die Möglichkeit, sich als größere Gemeinschaft zu erleben. So etwas kann eine ganz besondere Kraft entwickeln, was wir in den letzten Jahren schon an Gemeinschaftsprojekten wie dem Kinderkirchentag oder den Konfirmandenprojekten gesehen haben. Wichtig dafür ist gegenseitiges Vertrauen und ein „Gönnen können“: Wenn es schon gut funkti-

onierende Konzepte und Gruppen gibt, sollte darauf nicht neidisch geschaut werden, sondern es als Erfolg gesehen werden, dass diese Konzepte jetzt von einer größeren Anzahl

Menschen genutzt werden können. Konkurrenz ist im Nachbarschaftsraum überflüssig.

Die Fragen stellte Jasmin Nesbigall.

Pfarrerin Almut Kunzmann, Pfeddersheim



Foto: Philip Schäfer

Gab es für Sie den einen Moment, in dem klar war: Ich werde Pfarrerin?

Diesen einen Moment gab es bei mir tatsächlich nicht. Ich bin in einer Pfarrersfamilie groß geworden, mein Vater war viele Jahre Gefängnispfarrer. Glaube und Kirche waren mir immer nah, und der Wunsch, Pfarrerin zu werden, war eher etwas, das in mir gewachsen ist – im Wechselspiel mit dem Interesse an Psychologie, das ich später mit einer Ausbildung in Gestalttherapie vertieft ha-

be.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Gemeinde?

Wenn ich an meine Gemeinde denke, sehe ich sofort einzelne Menschen vor mir: die ältere Dame, die immer auf demselben Platz sitzt, die Kinder aus dem Kindergarten, die mir auf der Straße zuwinken, und Menschen, die ich in schweren Situationen begleiten durfte. Gemeinde ist für mich vor allem Begegnung.

Wann spüren Sie besonders deutlich: „Genau deshalb bin ich Pfarrerin geworden“?

Wenn ich merke, dass ich Menschen berühren kann. Das gilt für fröhliche Momente genauso wie für schwere. Beerdigungen sind sehr intensive Situationen, in denen oft ausgesprochen wird, was sonst keinen Raum hat. Auch in Tauf- und Traugesprächen berührt mich, wenn Menschen wieder Zugang zu Glaubensthemen finden – manchmal sogar über das Vaterunser, das viele erst durch das Gespräch neu entdecken.

Ihr Beruf verlangt viel Nähe. Wie schützen Sie sich selbst?

Zum Pfarrerinsein gehört es, dass Menschen einen stark in Anspruch nehmen. Durch die Gestalttherapie habe ich gelernt, gut auf mich zu achten, ohne egoistisch zu sein. Wertschätzung bedeutet für mich, andere nicht abhängig zu machen, sondern sie zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen und Verantwortung für sich zu übernehmen.

Haben Sie überhaupt freie Tage – oder sind Sie immer „auf Abruf“?

Klassische freie Tage gibt es kaum. Die meisten Sonntage habe ich Gottesdienst, die Wochentage sind voll. Montags versuche ich zumindest keine Termine zu legen. Wichtig ist mir eher eine innere Haltung: Wenn es gerade viel ist, nehme ich mir an anderer Stelle Zeit für mich – und die Spaziergänge am Sonntagnachmittag mit meinem Mann und unserem Hund in den Weinbergen sind für mich echte Tankstellen.

Woher nehmen Sie die Inspiration für Ihre Predigten?

Meistens beginnt das schon am Montag mit dem Predigttext. Dann gehe ich durch die Woche mit offenen Augen und Ohren. Die Ideen kommen selten am Schreibtisch, sondern im Alltag, in Gesprächen, im Supermarkt, in Begegnungen. Mit der Zeit habe ich gelernt, mich dabei

auf eine Kraft zu verlassen, die größer ist als ich selbst – auf Gott.

Was macht für Sie eine lebendige Kirche aus – jenseits von Gebäuden und Strukturen?

Menschlichkeit. Wertschätzung, Offenheit für jede und jeden, eine bunte Gemeinschaft, in der man achtsam miteinander umgeht. Und eine Kirche, die bereit ist, sich zu bewegen: In unserem Nachbarschaftsraum erlebe ich neben vielen Ver lustängsten auch Neugier, neue Begegnungen und eine gute Energie. Das alles macht für mich lebendige Kirche aus.

Die Fragen stellte Philip Schäfer.

Pfarrerin Yvonne Siegel-Körper, Hochheim



Foto: Philip Schäfer

In welchem Moment wurde Ihnen klar, dass Sie Pfarrerin werden wollen?

Es war sozusagen ein dauerhafter Moment, als ich kurz vor der Berufswahl stand. Ich hätte mir viele Richtungen vorstellen können – Medizin, Psychologie, Tiermedizin. Dann begegnete mir über Wochen und Monate immer wieder der gleiche Bibeltext. Als dann noch eine Gottesbegegnung hinzukam, habe ich es schließlich als Berufungserlebnis wahrgenommen und mich für ein Theologiestudium entschieden.

Wohin hat Sie Ihr Beruf schon geführt und was war dabei Ihre spannendste Erfahrung?

Eine meiner Bedingungen an mich selbst für die Wahl des Berufs war,

dass ich möglichst viele unterschiedliche Glaubensformen kennenlernen wollte. Das hat mich rund um die Welt geführt, zum Beispiel zu den Mormonen, den Zeugen Jehovas und verschiedenen Freikirchen. Schließlich bin ich als Teil einer Mission nach Uganda und Kenia gereist, um dort in Schulen und verschiedenen Projekten zu arbeiten. In Jinja in Uganda sollte ich in einem Männergefängnis einen Gottesdienst halten. Die Bedingungen dort waren unvorstellbar: Es gab keine Stühle und auch keine Betten. Die Männer lagen auf dem Boden und hatten nicht einmal eine Zahnbürste. Auf die 100 anwesenden Insassen kamen gerade mal drei Sicherheitsleute. Im Endeffekt war dieser Gottesdienst aber einer der fröhlichsten, die ich je gefeiert habe.

Wenn Sie auf Ihre Arbeit hier vor Ort blicken: Was macht Ihre Gemeinde aus?

Definitiv die Freundlichkeit der Menschen und das Miteinander in Höhen und Tiefen. Ich habe schon oft erlebt, wie Aktive der Gemeinde in schweren Situationen mitgetragen wurden und ihre Arbeit einfach mitgemacht wurde, bis sie sich wieder einbringen konnten. Unseren Kirchenvorstand macht aus, dass dort gut zusammen nachgedacht werden

kann. Und wenn es mal kein Ergebnis gibt, dann wird die Entscheidung vertagt, anstatt sich müde zu diskutieren.

**Wann haben Sie zuletzt gedacht:
Genau deshalb bin ich Pfarrerin
geworden?**

Dieses Gefühl habe ich immer dann, wenn ich das tun kann, wozu ich da bin: Wenn ich in Kontakt mit Menschen bin und merke: „Da entsteht für den anderen etwas Gutes, etwas, das zum Leben führt“. Meine Lieblingsbeschäftigungen sind definitiv die Stunden mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden und in der Schule, aber auch andere Arten von Gruppenleitung.

**Woher nehmen Sie die Ideen für
Ihre Predigten?**

Ich schreibe meine Predigten immer schon früh in der Woche, meist bis Mittwoch. Die Ideen dazu entwickeln sich aber oft über Wochen oder sogar Monate. Ich bediene mich aus unterschiedlichsten Quellen: aus Begegnungen, der Literatur, der Kunst. Insgesamt fällt es mir zum Glück leicht, Predigten zu schreiben. Ich diktiere dann alle Gedanken in mein Handy und lasse sie per Spracherkennung in Text übertragen. Manchmal sind es nur Stichwörter, manchmal ein ausformulierter Text. Und manchmal halte ich mich im Gottesdienst dann gar nicht

daran.

**Erhalten Sie oft Reaktionen auf Ihre
Predigten?**

Unmittelbare Reaktionen sind eigentlich selten. Interessant wird es, wenn Menschen etwas ganz Unterschiedliches aus einer Predigt für sich mitnehmen. Insgesamt freut es mich natürlich, wenn etwas bei den Gottesdienstbesuchern ankommt. Für mich persönlich ist aber eher die Kritik wertvoll. Auch das passiert selten, aber ich nutze es dann, um nochmal ein Gespräch zu suchen.

**Welche Chancen sehen Sie im Zu-
sammenschluss der Gemeinden
und was ist Ihnen dabei wichtig?**

Der Zusammenschluss zum Nachbarschaftsraum bietet die Möglichkeit, dass viel mehr Menschen zusammen agieren und mitdenken als in den Einzelgemeinden. Das erweitert den Blick vom eigenen Kleinklein hin zu einem größeren Rahmen. Wichtig dabei ist die Haltung: Man muss andere auch mal machen lassen können und sich selbst nicht als das Maß aller Dinge sehen. Bei großen Gruppen spielt die Führung eine sehr wichtige Rolle. Denn: Jede Gruppe braucht eine Leitung. Punkt.

**Was macht für Sie eine lebendige
Kirche aus?**

Lebendig ist Kirche dann für mich, wenn ich Überraschungen erleben

kann, sowohl menschliche als auch geistliche. Kirche – das sind für mich primär die Menschen und nicht die Gebäude. Kirche bedeutet auch, das Leben und seine Lebendigkeit miteinander zu gestalten und durch Höhen und Tiefen zu begleiten. Ich sehe meine Gemeinde schon als sehr

lebendige Gemeinde, aber es ist natürlich auch hier noch Luft nach oben und Raum für mehr Menschen, die sich aktiv einbringen und nach innen und außen wirken wollen.

Die Fragen stellte Jasmin Nesbigall.

Gemeindepädagoge Peter Kissel, Pfeddersheim



Foto: Philip Schäfer

Herr Kissel, Sie sind Gemeindepädagoge im Nachbarschaftsraum. Was genau ist Ihre Aufgabe?

Klassische Sonntagsgottesdienste gehören nicht zu meinem Kernauftrag. Ich bin vor allem auf der pädagogischen Schiene unterwegs: in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, bei Konfirmandenprojekten, Freizeiten, Konfi-Tagen oder Aktionen wie der Umweltwoche. Gemeinsam mit Pfarrerin Kunzmann gestalte ich den

Konfi-Unterricht, und im Verkündigungsteam bringen neben Pfarrerrinnen und Pfarrern auch Gemeindepädagogen und Kirchenmusiker ihre Kompetenzen ein.

Wie wirkt sich der neue Nachbarschaftsraum auf Ihre Arbeit aus?

Schon jetzt erleben wir, wie lebendig es wird, wenn Konfirmandinnen und Konfirmanden aus fünf Gemeinden zusammenkommen – bei Konfi-Tagen waren wir etwa fünfzig Jugendliche, die sich teilweise aus Schule oder Sportvereinen kennen. Das schafft eine ganz andere Dynamik, macht Lust und Laune und zeigt: Wir sind nicht nur eine kleine Gruppe vor Ort, sondern Teil von etwas Größerem.

Gleichzeitig werden die Gruppen kleiner. Was bedeutet das für die Konfi-Arbeit?

In jeder Gemeinde noch mit drei oder fünf Konfis allein zu arbeiten, ist auf Dauer frustrierend. Darum denken wir schon länger über gemein-

schaftlichen Unterricht, gemeinsame Konfi-Tage und Freizeiten nach – zunächst in kleineren Bündeln von zwei oder drei Gemeinden, langfristig stärker dann alle gemeinsam. Wichtig bleibt aber der persönliche Bezug: Kirche darf nie zur anonymen „Abfertigung“ werden, wie man es manchmal bei sehr großen Feiern erlebt.

Sie haben die Umweltwoche erwähnt. Was passiert dort?

Die Umweltwoche ist ein kirchliches Angebot, bei dem Kinder, Jugendliche und Teamer rund um das Gemeindehaus ganz praktisch an Projekten zu Schöpfung, Natur- und Umweltschutz arbeiten. Entstanden sind etwa ein Teich mit Solarpumpe, eine Photovoltaikanlage, ein „Lernfeld Garten“ und kreative Aktionen wie ökologisches Kochen oder Basteln – alles als praktische Auslegung des Schöpfungsgedankens.

Wie verbinden Sie solche Projekte mit Glaubensthemen?

Indem wir zum Beispiel den Schöpfungsbericht lesen und darüber sprechen, dass Gott uns und dieser Welt zutiefst zugewandt ist und dass wir Verantwortung für die Schöpfung tragen. Einen Teich auszuschaufeln ist dann nicht nur „Austoben“, son-

dern Ausdruck dieser Verantwortung – theologisch tief, ohne dass es sich für Kinder und Jugendliche nach „Unterricht“ anfühlen muss.

Wie sind Sie selbst zur Gemeindepädagogik gekommen?

Meine prägenden Erfahrungen waren Kindergottesdienst, Konfirmation, Jugendgruppe und ein theologischer Stammtisch, bei dem wir mit Freunden über Gott und die Welt diskutiert haben. Pfarrer, Gemeindepädagoge und Freizeiten haben mich so begeistert, dass klar war: Mit Menschen etwas gestalten, Glauben erlebbar machen – das ist „meins“. Deshalb habe ich in Darmstadt bewusst Gemeindepädagogik im kirchlichen Rahmen studiert.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Gemeinde?

Vor allem die Kinder, Jugendlichen und Teamer, die mit hohem Engagement, Ausdauer und Freude Projekte mittragen – vom Teichbau bis zum Adventsmarkt, bei dem heute aktuelle Konfis neben Ehemaligen Mitte dreißig im selben Stand stehen. Zu sehen, wie Menschen über Jahrzehnte verbunden bleiben und Verantwortung übernehmen, ist ein großes Geschenk.

Wo erleben Sie persönlich Ihren

Glauben im Alltag?

Ein Satz aus Psalm 23 begleitet mich seit meiner eigenen Konfi-Zeit: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ...“ – in schwierigen Lebensphasen habe ich mich nie völlig allein gefühlt. Der Glaube an einen Gott,

der trägt, gibt mir Kraft, Mut und Zuversicht; darin liegt für mich eine besondere Qualität des Christseins, gerade im Vergleich zu Menschen, die sagen: „Eigentlich schade, so jemanden habe ich nicht.“

Die Fragen stellte Philip Schäfer.

Kontaktadressen

Bis alle Pfarrbüros der bisherigen Gemeinden in Pfeddersheim als Büro der Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms zusammengelegt werden, wird noch einige Zeit vergehen. Dadurch werden sich sicherlich auch Änderungen bei den Telefonnummern, Mailadressen und Geschäftszeiten ergeben. Vorerst gelten die nachfolgend aufgeführten Kontaktdaten.

- HER** Höhenstraße 47, 67550 Worms,
Bürozeiten: Dienstag und Freitag 8:30 – 11:30 Uhr
Claudia Born, Telefon 06241 / 592 518, Claudia.Born@ekhn.de
Kirchengemeinde.Worms-Herrnsheim@ekhn.de
- HOC** Pfarrer-Jobst-Bodensohn-Straße 7, 67549 Worms,
Bürozeiten: Montag und Freitag 9:00 – 12:00 Uhr,
Dienstag 13:00 – 15:00 Uhr
Susanne Eckenbach, Telefon 06241 / 7123,
kirchengemeinde.worms-hochheim@ekhn.de
- LEI** Bertha-von-Suttner-Straße 5, 67549 Worms,
Bürozeiten: Montag und Donnerstag 9:00 – 12:00 Uhr
Ursula Hoffmann, 06241 / 7104
kirchengemeinde.leiselheim@ekhn.de
- PFE** Lutherstraße 14, 67551 Worms,
Bürozeiten: Dienstag 14:30 – 16:30 Uhr, Freitag 9:00 – 11:30 Uhr
Susanne Eckenbach / Angelika Huber, Telefon 06247 / 235
kirchengemeinde.pfeddersheim@ekhn.de
- PFI** Am Kochenberg 3, 67549 Worms,
Bürozeiten: Dienstag 13:00 – 16:30 Uhr,
Donnerstag 9:00 – 12:00 Uhr und 15:00 – 17:30 Uhr
Juliane Schweda, 06241 / 75782, juliane.schweda@ekhn.de
Jesus.Christus-Gemeinde.Worms@ekhn.de

Herrnsheim



Foto: Familie Beck

Gemeindezentrum

Höhenstraße 47, 67550 Worms
Freie Bestuhlung für maximal
200 Personen

geöffnet nur während der Bürozeiten
(Di und Fr zwischen 9 und 11 Uhr)
oder während Veranstaltungen
Regelgottesdienst: So 10:00 Uhr

Das Gemeindezentrum in Herrnsheim entstand 1957 – bewusst als moderner Bau in einer Zeit des Neuanfangs. Anders als traditionelle Dorfkirchen ist es ein Gemeindehaus mit integriertem Gottesdienstraum, dem **Paulussaal**.

Schon im Eingangsbereich begegnet Besucherinnen und Besuchern ein großflächiges Fresko der Künstlerin Agathe Sander. Es entstand zwölf Jahre nach Kriegsende und trägt die Hoffnungen und Fragen dieser Zeit in sich. Auch der dort hängende Sput-

nikleuchter gehört noch zur Originalausstattung.

Bei der Renovierung 2013 gab der Wiesbadener Künstler Eberhard Münch dem Paulussaal mit seiner Gestaltung der Altarwand, des markanten Holzkreuzes und der Prinzipalien (Altar, Ambo und Taufstein) sein Gepräge. In die Fenster arbeitete er ein Wort

aus Römer 8,28 ein: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Dieser Vers ist bis heute Leitmotiv der Gemeinde.

Eine Besonderheit Herrnsheims ist, dass die einzige evangelische Glocke des Ortes nicht im Gemeindezentrum hängt, sondern vom Turm der nahegelegenen Gottliebenkapelle aus läutet.

Zum Gemeindezentrum gehören neben dem Paulussaal der Purpursaal (mit Küche), der Kinderkrabbeltreffraum im Obergeschoss (mit Küche und Sanitäranlage), der Jugendtreffraum im Obergeschoss sowie ein Kindergarten („Spatzennest“) im Untergeschoss.

Pfarrhaus

Herrnsheimer Hauptstraße 53,
67550 Worms

Hochheim



Foto: Philip Schäfer

Kirche

Berggasse 6, 67549 Worms
Freie Bestuhlung für 130 Personen
tagsüber bis zum Einbruch der
Dunkelheit geöffnet
Regelgottesdienst: So 10:15 Uhr

Markant am nördlichen Ortseingang gelegen, prägt der gedrungene Bau der Bergkirche St. Peter seit jeher das Ortsbild Hochheims. Die Kirche entstand noch vor 1068, dem Jahr, in dem Hochheim selbst erstmals urkundlich erwähnt wurde. Damit ist die Bergkirche auch das älteste Kirchengebäude der Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen. Aus ihrer Entstehungszeit erhalten sind noch die Krypta – die, im 19. Jahrhundert zugeschüttet, 1930 von spielenden Kindern wiederentdeckt wurde – sowie Teile des Turms. Uralt ist auch die

Marienglocke von 1463, die sogar bis 1906 noch für die katholischen Hochheimer:innen mitläutete. 1556 wurde die Kirche lutherisch. In ihrer langen Geschichte wurde sie mehrfach umgebaut und renoviert bzw. nach einem Brand 1609 wiedererrichtet. Die Gemeindearbeit entwickelte sich besonders nach 1945 neu. Über Jahrzehnte prägte Pfarrer Jobst Bodensohn die Gemeinde, der musisch interessiert, der Bekennenden Kirche verpflichtet und offen für neue liturgische Impulse war. Viele seiner Anstöße sind auch unter Pfarrer Hannes-Dietrich Kastner und Pfarrerin Yvonne Siegel-Körper erhalten geblieben, zum Beispiel die aktive Einbindung von Konfirmand:innen in den Gottesdienst, der weiße Talar des Pfarrers bzw. der Pfarrerin oder meditative Gottesdienstformen.

Gemeindehaus

Pfarrer-Jobst-Bodensohn-Straße 5,
67549 Worms

Das Gemeindeleben spielt sich im nur über Stufen zugänglichen Gemeinderaum (mit Küche und Sanitäranlagen) ab, über ihm befindet sich ein Jugendraum.

Pfarrhaus

Pfarrer-Jobst-Bodensohn-Straße 7,
67549 Worms

Starenkasten

Eine Besonderheit der Bergkirchengemeinde ist der „Starenkasten“ in Lindenfels im Odenwald, ein Freizeitheim, das Gemeindemitglieder 1958 aus einer alten Reichsarbeitsdienstbaracke in unzähligen ehrenamtli-

chen Arbeitsstunden aufbauten. Nach wie vor ist es – nicht nur für Hochheimer:innen – ein Ort für Jugendfreizeiten, Chorproben, Klassen- und Konfirmandenfahrten und Begegnungen.

Leiselheim



Foto: Philip Schäfer

Kirche

Winzerstraße 34, 67549 Worms
Bestuhlung: Bänke, 200 Personen
Öffnungszeiten: nur während Veranstaltungen

Regelgottesdienst: jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 10 Uhr (im Wechsel mit Pfifflichheim)

Fährt man auf der Hauptstraße Leiselheims, der Winzerstraße, durch den Ort, kann man die schlichte, kleine, anmutige evangelische Kirche gar nicht übersehen. 1716 wurde sie erbaut und zunächst von Reformierten und Lutheranern genutzt. Vorher hatten die Gläubigen in Leiselheim die heutige katholische Kirche

St. Laurentius als Simultankirche genutzt. Im Inneren der evangelischen Kirche verbindet sich historische Substanz mit moderner künstlerischer Gestaltung. Prägend sind dort die Arbeiten des Metallgestalters und Glaskünstlers Peter Schöffel. Der Turmhahn – nach historischem Vorbild neu gefertigt – erinnert als Mahner und Rufer an die christliche Botschaft. Ein Facettenkreuz an der Westseite symbolisiert die Vielfalt kirchlicher Aufgaben. Über dem Altar zieht ein gläsernes Hängekreuz den Blick auf sich. Je nach Lichteinfall verändert es seine Wirkung und lässt Dreieck und Kreuz – Symbole für Welt, Dreieinigkeit und Christus – lebendig erscheinen.

Der Orgelprospekt stammt aus dem Jahr 1783 (Firma Stumm). Das heutige Instrument wurde 1910 von der Firma Walcker gebaut.

Gemeindehaus

Bertha-von-Suttner-Straße 5,
67549 Worms

Pfeddersheim



Kirche

Bild: von privat

Jochen-Klepper-Straße 18,
67551 Worms
Bestuhlung: Bänke, ca. 230 Personen
Geöffnet: nur während der
Gottesdienste oder Veranstaltungen
Regelgottesdienst: So 10 Uhr

Mitten im historischen Ortskern von Pfeddersheim steht ein Kirchengebäude, das es so kein zweites Mal in Worms gibt. Die Simultankirche ist seit Jahrhunderten ein gemeinsamer Ort für evangelische und katholische Christinnen und Christen – architektonisch getrennt und doch unter einem Dach verbunden.

Erstmals erwähnt wurde die Kirche bereits im Jahr 754. Ihr Patrozinium „Mariä Himmelfahrt“ ist seit 793 belegt. Nach den konfessionellen Umbrüchen der frühen Neuzeit wurde 1705 eine noch immer gültige Regelung getroffen: Das Kirchenschiff dient der evangelischen Gemeinde, der Chorraum der katholischen. Diese besondere Bauform prägt das Innere bis heute.

Der Turm mit seinen spätmittelalterlichen Untergeschossen gehörte einst zur Stadtbefestigung. Auch heute gehört er der Stadt. Auch das Geläut erzählt von der gemeinsamen Geschichte: Sechs Glocken – je zwei evangelische, katholische und städtische – erklingen je nach Anlass in unterschiedlicher Kombination.

Ein besonderes musikalisches Kleinod ist die evangelische Walcker-Orgel von 1913 mit ihrer „Organola“, einem seltenen mechanischen Zusatzinstrument, das in Deutschland einzigartig ist. Im katholischen Teil steht eine restaurierte Stumm-Orgel von 1792.

Gemeindehaus

Lutherstraße 8, 67551 Worms

Pfarrhaus

Lutherstraße 14, 67551 Worms

Pfiffligheim



Kirche

Bild: von privat

Landgrafenstraße 64, 67549 Worms
Bestuhlung: Bänke, ca. 370 Personen
Öffnungszeiten: nur während
Veranstaltungen
Regelgottesdienst: jeden 2. und 4.
Sonntag im Monat um 10 Uhr
(im Wechsel mit Leiselheim)

Sakralbauten gibt es in Pfiffligheim bereits seit 1141. Evangelische Kirchen gab es später zwei: Die Reformierten errichteten auf dem alten Friedhof – dem heutigen Pfarrhausgelände – eine Kirche, von der heute noch das gotische Friedhofsportal mit der Jahreszahl 1427 zeugt. Die Lutheraner ersetzten 1766 nach 53 Jahren ihre Holzkirche durch einen

Neubau aus Stein, der ein Jahr darauf als Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit geweiht wurde. Als sich in Rheinhessen 1822 Reformierte und Lutheraner per Referendum zusammenschlossen, wurde die auffällige Kirche der Ersteren aufgegeben und die zentraler gelegene lutherische Kirche zum neuen Zentrum der vereinigten („unierten“) Gemeinde.

Bei einer Erweiterung der Kirche 1936 wurden die morschen Emporen durch eine neue mit Orgel ersetzt und die eindrucksvollen, 1887 überstrichenen Deckengemälde freigelegt und restauriert. Für die Zeit einer umfassenden Kirchenrenovierung 1979/1980 organisierte der Kirchenvorstand Shuttlebusse in die umliegenden Gemeinden. 1995 wurden Dachstuhl und -belag erneuert, im Rahmen einer Generalsanierung 2011 erhielt unter anderem der Turm mit Hahn, Kreuz und Knaufkugel sein ursprüngliches Erscheinungsbild. Auch der Turm wurde in den vergangenen Jahrzehnten umfassend saniert.

Gemeindehaus

Landgrafenstraße 66, 67549 Worms

In der 1841 erbauten Volksschule drückten noch bis in die 1980er-Jahre Pfiffligheimer:innen die Schulbank, bis die Kirchengemeinde das

UNSERE GEMEINDEN

Gebäude erwarb. Heute befinden sich im zweiten Stock zwei Mietwohnungen, in den übrigen Etagen spielt sich ein Großteil des Gemeindelebens ab.

Im nach Standard-Bauplan der 1960er-Jahre errichteten Gebäude befinden sich derzeit die Wohnung für Pfarrer Faber und seine Familie sowie das Sekretariat.

Pfarrhaus

Am Kochenberg 3, 67549 Worms

Unsere Kindertagesstätten

- HER** Kindertagespflege, Obergeschoss Gemeindezentrum,
Mo–Fr ab 8:00 Uhr, Kinder ab 0 Jahren, max. 5 Kinder
Michèle Schade, 01765 228 4200
michele-schade-ktp@web.de
- HER** Spatzennest, Untergeschoss Gemeindezentrum
Mo–Fr 7:00–14 Uhr, max. 25 Kinder von 2,5–6 Jahren
Cornelia Dudda, 06241 58238
cornelia.dudda@ekhn
- HOC** Kindertagesstätte, Schreinergerasse 7, 67549 Worms,
7:00–16:00 Uhr, Kinder von 2–6 Jahren
Karyna Leis, 06241 76495
kita.worms-hochheim@ekhn.de
- LEI** Bartimäus-Kindergarten, Bertha-von-Suttner-Straße 1–3
67549 Worms, Mo–Fr 7:15–16:15 Uhr
Petra Rohrbacher, 06241 78220
ev.Kita-bartimaeus.worms@ekhn-net.de
- PFE** Kindergarten, St.-Georgen-Straße 33, 67551 Pfeddersheim,
Mo–Fr 7:30–14:30 Uhr, Kinder von 2–6 Jahren
Claudia Beyer, 06247 490
kita.pfeddersheim@ekhn.de
- PFI** Kindertagesstätte Katharina von Bora, Am Kochenberg 7, 67549 Worms,
Mo–Fr 7:30–16:30 Uhr
Ulrike Hollerith, 06241 9773859
kita.worms-pfiffligheim@ekhn.de

Hochheim

Vorankündigungen Hochheim:

Kirchenkaffee im Pfarrgarten, sonntags ab 14:30 Uhr

3. Mai, 7. Juni, 12. Juli, 2. August und 6. September

Posaunenchorkonzert „Bühne frei!“ (siehe Seite 11)

Freitag, 12.06., 19:30 Uhr, anschließend Dämmerschoppen

Kleines Posaunenkonzert

Samstag, 12.09., 19:30 Uhr, anschließend Dämmerschoppen

Pfiffligheim

Die Ortskirchengemeinde Worms-Pfiffligheim der

**„Evangelischen Gesamtkirchengemeinde
in den Weinbergen Worms“**

lädt ein zur Gemeindeversammlung

**am 26. April 2026 nach dem 10:00-Uhr-Gottesdienst
in unserer Jesus-Christus-Kirche**

Liebe Gemeinde,

im Mai 2025 hatten wir Sie in einer Gemeindeversammlung über den Zusammenschluss der Gemeinden Pfiffligheim, Leiselheim, Pfeddersheim, Herrnsheim und Hochheim informiert. Jetzt ist es so weit: Seit dem 1. Januar 2026 ist unsere Evangelische Kirchengemeinde Worms-Pfiffligheim eine Ortskirche der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms.

Was bleibt, was ist neu? Darüber wollen wir Sie am 26. April 2026 nach der Vorstellung unserer diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden informieren und Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen beantworten.

Ihr Ortskirchenausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde
Worms-Pfiffligheim.

BESONDERE GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

Im Folgenden werden besondere Gottesdienste und Termine aufgelistet. Sofern nicht anders angegeben, findet der **Regelgottesdienst** pro Gemeinde sonntags zu folgenden Zeiten statt:

10.00 Uhr: Herrnsheim und Pfeddersheim

10.00 Uhr: Leiselheim 1. und 3. Sonntag und Pfiffliğheim 2. und 4. Sonntag

10:15 Uhr: Hochheim

02.04.26 Gründonnerstag	18:00	Feierabendmahl an Tischen im Gemeindehaus	PFE
	18:00	Gottesdienst mit Tischabendmahl im Gemeindehaus	PFI
	19:00	Tischabendmahl	HER
	19:00	Gottesdienst mit Abendmahl	HOC
03.04.26 Karfreitag	10:00	Abendmahl mit Posaunenchor	HER
	10:00	Abendmahl	PFE
	10:00	Gottesdienst	PFI
	15:00	Gottesdienst zur Sterbestunde	HOC
	15:00	Gottesdienst	LEI
04.04.26	21:00	Liturgische Osternacht mit Osterfeuer	HOC
	21:00	Osternacht	LEI
05.04.26 Ostersonntag	06:00	Osternachtsliturgie, anschließend gemeinsames Frühstück	HER
	06:00	Osternacht mit Osterfeuer vor der Kirche beginnend, anschließend Osterfrühstück im Gemeindehaus	PFE
	10:00	Ostergottesdienst	PFE
	10:00	Gottesdienst mit Posaunenchor	PFI
	10:15	Ostergottesdienst mit Posaunenchor	HOC
06.04.26 Ostermontag	10:00	Gottesdienst mit Gemeindechor	HER
	10:15	Gottesdienst	HOC
19.04.26	10:15	Gottesdienst mit Abendmahl	HOC
	15:00 & 16:30	Kinderkonzert „Peter und der Wolf“ der Harmonie Herrnsheim	HER

25.04.26		Konzert Abenheimer Blaskapelle	HOC
26.04.26	10:00	Vorstellungsgottesdienst anschließend Gemeindeversammlung	PFI
	16:00	Konzert „Die Farben der Liebe“	HER
	18:00	Konzert	PFE
	19:30	Meditation am Abend	HOC
02.05.26	19:00	HessenBrass: Sounds of Hollywood	HOC
03.05.26	10:00	Goldene Konfirmation	PFE
	10:15	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden	HOC
	14:00	Kaffee im Pfarrgarten	HOC
09.05.26	10:00	Konfirmation mit Posaunenchor	PFI
	18:00	Vorabend der Konfirmation mit Abendmahl	HOC
10.05.26	10:00	Vorstellungsgottesdienst im Anschluss Kirchenplausch	HER
	10:00	Konfirmation	LEI
	10:00	Konfirmation	PFE
	10:15	Konfirmation mit Posaunenchor	HOC
16.05.26	10:00	Vorabend der Konfirmation mit Abendmahl und Chorbegleitung	HER
17.05.26	10:00	Konfirmation mit Posaunenchor	HER
	10:15	Familienkirche	HOC
24.05.26 Pfingstsonntag	10:00	Festgottesdienst zur Gründung der Gesamt- kirchengemeinde in den Weinbergen Worms	PFE
25.05.26	10:00	Begrüßung der neuen Konfirmanden	HER
07.06.26	14:00	Kaffee im Pfarrgarten	HOC
	17:00	Konzert des Mitsingprojekts „sing & swing“	HER
12.06.26	19:30	Konzert Posaunenchor „Bühne frei!“	HOC
14.06.26	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	HER
	19:30	Meditation am Abend	HOC
21.06.26	10:15	Familiengottesdienst im Freien auf dem Spiel- platz Bindseilstraße	HOC

Telefonnummern in **PFE** mit Vorwahl 06247, ansonsten mit Vorwahl 06241
Alle Angaben sind aus den Meldungen der jeweiligen Gemeinden zusammengestellt.

Gottesdienste für Familien und Kinder

HOC Familienkirche, So 10:15 Uhr

(alle zwei Monate nach Ankündigung als Hauptgottesdienst)

Kirsten Zeiser, 88968

LEI / PFI Kindergottesdienst, parallel zu den Gottesdiensten

10:00 – 11:15 Uhr (nicht in den Ferien)

Andrea Schäfer, Ulrike Hollerith, 0171 6548915, dreaschaefer@web.de

Kreise und Gruppen

HOC Besuchsdienst, nach Absprache.

Info: Sekretariat Gemeinde Hochheim

PFE Besuchsdienst, vierteljährlich, nach Absprache

Rosemarie Häußler, 7682

HOC Frauenkreis (nicht nur für Frauen!), Donnerstag vierzehntägig,

14:30–16 Uhr. Info: Sekretariat Gemeinde Hochheim

HER Gesprächskreis, Mittwoch vierzehntägig, 18:30 Uhr, Purpursaal

Petra Menze, 0170 4006621, pet.men@gmx.de

LEI Montagsrunde: letzter Montag im Monat, 18:00 Uhr

Friedel Stiegele, 75731, friedel.stiegele@web.de

LEI Seniorenkreis, Mittwoch in geraden Kalenderwochen, 14:30 Uhr

Margot Millinowski, 75501

HER Seniorenkreis, 1. Donnerstag im Monat, 15:00 Uhr, Paulussaal

Ulrike Beck, 57337, u-beckwerner@web.de

PFI Seniorenkreis, letzter Mittwoch im Monat, 14:30 Uhr, Gemeindehaus

Anneliese Dauphin, 75521, aldauphin@arcor.de

Musik

HER Flötenkreis, Freitag vierzehntägig, 15:00–16:30 Uhr, Paulussaal

Karin Leidich, 06242 915411, Heide Schnellbacher, 51445

HER Kirchenchor, Donnerstag 19:30 Uhr, Paulussaal

Dorlis Panzer, 595328

PFE Kirchenchor, Freitag 17:00–18:30 Uhr im Gemeindehaus

Frau Reinheimer, 1086

PFI Posaunenchor, ab 10. April 2026 (nach Ostern): Fr 19:30 Uhr,

Gemeindehaus

Rainer Eschenfelder, 77728, heike.eschenfelder@t-online.de

HOC Posaunenchor, Mi 19:45 Uhr, Gemeindesaal
Thomas Busch, 0176 705 19331

Aktivitäten für alle

- PFI** Handarbeitskreis, 2. und 4. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr,
Gemeindehaus, Marion Henn, 77894
- LEI** Kochgruppe, Dienstag nach Absprache, 18:30 Uhr, Gemeindehaus
Jutta Pittner, 74569, cjk.pittner@web.de
- HER** Kochmützen, letzter Freitag in ungeraden Monaten, 18:30 Uhr,
Purpursaal. Axel Klein, 51983, Klein.Axel@web.de
- PFE** Kreativkreis, monatlich, nach Absprache, Gemeindehaus
Monika Niesen, 7410
- HER** Montagsmaler, Montag vierzehntägig, 13:00–16:30 Uhr
Brigitte Kolb, 06249 6227, brigitte-kolb@web.de
- HER** Stuhlgymnastik, Dienstag vierzehntägig, 15:30 Uhr, Paulussaal
Maria Schmidt, 51950

Aktivitäten für Kinder

- PFE** Jugendgruppe ab Konfialter, Montag 18:00–20:00 Uhr
im Gemeindehaus, Peter Kissel, 9918700, peter.kissel@ekhn.de
- PFE** Kindergruppe für Klassenstufen 1 und 2,
Donnerstag 15:30–17:00 Uhr im Gemeindehaus, Peter Kissel
- PFE** Kindergruppe für Klassenstufen 3 und 4 und älter,
Montag 15:30–17:00 Uhr im Gemeindehaus, Peter Kissel
- PFE** Krabbelkreis, Dienstag 10:00–12:00 Uhr im Gemeindehaus,
Yvonne Wenzel-Gutzler, 907831
- HOC** Krabbelgruppe, Dienstag 09:30–11:00 Uhr, Gemeindesaal
krabbelgruppe.hochheim@gmail.com

Pfadfinder

- HOC** Stamm Nibelungen, Julis Häfner, Julis.haefner@web.de
Meute Biber (Jungen und Mädchen, 6–10 Jahre)
Montag 18:00–19:30 Uhr, Hannah Kurz
Sippe Murmeltier (Jungen und Mädchen, 15 Jahre)
Montag 18:00–19:30 Uhr, Ludwig Fändrich
Sippe Goldregenpfeifer (Mädchen 11–12 Jahre)
Dienstag 18:00–19:30 Uhr, Julis Häfner / Melina Schneider



mit Konzert...

am **23.04. / 07.05. / 21.05. und 28.05. 2026**

am **06.06.2026** um 15.00 Uhr: **Generalprobe**

mit **Saxophon und Cello**

07.06. um **17.00 Uhr**

Konzert Paulussaal

...und Fahrt

27. - 28.06. 2026

Konzertfahrt nach Maroldsweisach
mit Chortreffen
und Ausflugszielen

Probenzeiten:

jeweils donnerstags von 19.30 - 21.00 Uhr

Ort: Paulussaal,
Höhenstraße 47, 67550 Worms

Anmeldung (zur Planung und Bereitstellung der Noten)
erbeten im Gemeindebüro unter 06241/592518
oder claudia.born@ekhn.de



DIE FARBEN DER LIEBE



Aleksandra Al-Samarai (Klavier)
und Christine
Gralow (Gesang),
zwei professionell
ausgebildete
Musikerinnen,
nehmen Sie mit zu
einem Konzert über
die Liebe.

Vom ersten Funken bis zur
schmerzhaften Trennung spielen wir
Lieder über jede Phase einer
Beziehung. Heitere Stücke wechseln
sich ab mit gefühlvollen Balladen, das
Ganze in verschiedenen Sprachen,
auch die Ironie kommt nicht zu kurz.

Sonntag, 26 April 2026, 16.00 Uhr, im
Paulussaal, Gemeindezentrum
Evangelische Ortskirchengemeinde
Worms-Herrnsheim,

Höhenstraße 47, 67550 Worms

Kinderkonzert der Harmonie Herrnsheim



Harmonie Herrnsheim trifft Klassik

PETER UND DER WOLF

Ein unvergessliches musikalisches Erlebnis
für die ganze Familie

Paulussaal Herrnsheim
Höhenstraße 47
67550 Worms

SONNTAG 19.04.2026

1. Veranstaltung **15:00 Uhr**

2. Veranstaltung **16:30 Uhr**



Reservierung über: **mail@mv-ha.de**



Evangelische Gesamtkirchengemeinde in den Weinbergen Worms

Redaktion

Dorothea Bott, Petra Kissel-Schanz,
Anke Hugo, Jasmin Nesbigall,
Andrea Schäfer, Philip Schäfer
verantwortlich i.S.d.P.: Beate Wolf
Layout: Klaus Fischer

Inhalt

Für namentlich gekennzeichnete
Artikel sind die jeweiligen
Autor:innen verantwortlich

Bildrechte

Die Urheber:innen sind in den
dazu gehörigen Texten genannt

Titelbild und Rückseite

© Philip Schäfer

© Andrea Schäfer

Auflage: 5000 Stück

Trauercafé Oase

Wir laden Trauernde, die Angehörige, Freunde oder einen nahestehenden Menschen verloren haben, herzlich ein, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen oder nur zuzuhören. Wir wollen mit diesem Angebot der Trauer einen Raum geben, denn Trauer ist etwas ganz Natürliches.

Termine: jeden ersten Samstag im Monat von 14:30–16:00 Uhr
im Hospiz Hochstift Worms, 5. Stock, Willy-Brandt Ring 11

Kontakt und Information unter 0151 43 115 218

Kindernotruf	kostenlos	0800 111 0 333
Telefonseelsorge	kostenlos	0800 111 0 111

WIR FEIERN DEN ZUSAMMENSCHLUSS DER
EVANGELISCHEN
GESAMTKIRCHENGEMEINDE
IN DEN WEINBERGEN WORMS

FESTGOTTESDIENST

AN PFINGSTEN, DEM GEBURTSTAG DER KIRCHE

24. MAI 2026

10 UHR

EV. KIRCHE PFEDDERSHEIM

IM ANSCHLUSS LADEN WIR EIN ZUR
BEGEGNUNG UND ZUM FEIERN - MIT
ANGEBOTEN FÜR ALLE GENERATIONEN
UNSERER GEMEINDE.



WEITERE INFORMATIONEN
FINDEN SIE IN DEN
SCHAUKÄSTEN DER
ORTSGEMEINDEN

